

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 11 (1897)

265 (13.11.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-262018](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-262018)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (incl. Frangirgeld) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5299) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg., zzgl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 265.

Sant, Sonnabend den 13. November 1897.

11. Jahrgang.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Reichstag ist nunmehr laut einer kaiserlichen Verordnung, die der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht, auf den 30. November einberufen worden.

Die Agitationsreise des Staatssekretärs Tirpitz an die süddeutschen Höfe, um dort für die preussischen Marinepläne Stimmung zu machen, soll nach der offiziellen „Ausgabe. Abendztg.“ von Erfolg gewesen sein. Das Blatt versichert wenigstens, daß Herr Tirpitz mit seinem Vortrag über die neue Marinevorlage den „denkbar besten Eindruck“ gemacht habe. Ueber den Plan des neuen Chefs des Reichsmarineamts wird leider nichts weiter mitgeteilt. Nur das Zugehörig ist interessant, daß das erforderliche Material an Offizieren und Mannschaften erst nach und nach genommen werden könnte. Es sei dies keine leichte Aufgabe. Das glauben wir Herrn Tirpitz gern, denn schon jetzt ist es nicht leicht, das erforderliche Personal für die Marine zu beschaffen. Uebrigens sind diese Agitationsreisen der Staatssekretäre eine Neuerung, die vielleicht noch weitere Ausbaues fähig ist.

Die Agitation gegen die Bäckereiverordnung. Eine Kundgebung beim Reichskanzler und beim Grafen Podolsky hatten die auch Arbeiter der süddeutschen „Freien Bäckerverbände“ (Meisterverbände) Schaffhauser, Stuttgart, Eckert und Philibud-Struktur a. W. und Kamprecht-Baden am 5. d. M. Die Vertreter waren gekommen, um dem Reichskanzler und dem Staatssekretär die Schäden der Bäckereiverordnung auseinander zu setzen. Die Führer der süddeutschen Bäckermeister sollen auf das Resultat der neulich vom Reichskanzler angeordneten Erhebungen hingewiesen worden sein.

Gren-Peters hofft in der Revisions-Inhans des Disziplinarkollegiums ein „gerechtes“ Urtheil zu erlangen, wie Wehlan erlangt hat. Nachdem am 24. April die erste Inhans auf Dienstentlassung erkannt, hat er gegen dieses Erkenntnis Berufung eingelegt. Nun ist zum 15. d. M. Termin angelegt. Der Gerichtshof ist zusammengetreten aus: dem Präsidenten des Kammergerichts, Drenthmann, Vorsitzender, Geheimere Legationsrath Dr. v. Mühlberg, Geheimere Ober-Regierungsrath v. Lenthe, Geheimere Ober-Regierungsrath Blath, die Landgerichts-Direktoren Dr. Dahlmann und Hindenberg und Kammergerichtsrath Hofmeier als Richter. Inzwischen ist Herr Peters eifrig bemüht, in England Dummie zu suchen. Er hat eine Broschüre unter der Feder — wohlverstanden für die englische Presse — worin er nachzuweisen sucht, daß das Oxyd König Salomos in Südafrika und namentlich zum großen Theile im Gebiet der britischen Südafrika-Gesellschaft zu suchen sei und sein Ziel soll hauptsächlich die Unternehmung der alten Goldgrube sein, deren Lage Peters genau kennen will. — Finden sich Dumme genug, um das Geld auszubringen, welches Peters zu einer neuen Reise gebraucht, dann werden die Neger wieder Bekanntschaft mit den Zivilisirungs-Experimenten dieses Schufals machen.

Die Berliner Stadtverordnetenwahlen in der dritten Klasse werden von gegnerischen Wählern als Niederlage der Sozialdemokratie zu deuten versucht, weil ein Mandat verloren wurde. Was es damit auf sich hat, ergibt sich aus einer Betrachtung des „Vorwärts“ über die erzielten zahlenmäßigen Resultate. Er schreibt: „Wer die Wahlergebnisse von 1891 und auch die von 1897 zusammenzählt, wird finden, daß vor sechs Jahren auf unsere Kandidaten 14 964 Stimmen fielen, während die Liberalen 10 950 und die Bürgerpartei 5483 Stimmen erhielten. Auf bürgerliche Kandidaten kamen damals 16 442 Stimmen, sie ragten also gemeinsam mit einem Mehr von 1478 Stimmen über uns hervor. Am Montag hingegen erhielten die Liberalen 16 462, die Bürgerpartei 3023, die Bürgerlichen insgesamt also 19 485 Stimmen, während auf die sozialdemokratischen Kandidaten 20 179 Stimmen fielen. Wieben wir vor sechs Jahren, wie vorhin erwähnt, mit

1478 Stimmen hinter den Ordnungsmännern zurück, so sind wir diesmal um 694 Stimmen über sie hinausgewachsen. Wenn dies Ergebnis für die Sozialdemokratie einen Stillstand bedeutet, dann, ja dann sollten sich die liberalen Rednentänzer ihr Schulgeld wiedergeben lassen! Und sehen wir uns das Ergebnis der letzten Wahlen an die Wirkung hin an, die es für die Freisinnigen hatte, so ist zu konstatieren, erstens, daß sie im achten und neunten Bezirk nur auf den Rücken ihrer englischen Lobseinde, der Bürgerpartei, in's Rathhaus gelangt sind, und zweitens, daß sie in den vier Wahlkreisen, wo das Ergebnis noch kein endgültiges war, um die Hilfe ihrer Gegner betteln gehen müssen. Eine Situation die Alles eher als beendenswerth ist. An der Energie unserer Parteigenossen wird es liegen, die kläglichen Hoffnungen der Freisinnigen auf die Stichwahlen zu Schanden zu machen, und dazu ist allerdings eine Agitation von großer Anstrengung nothwendig.“ Bei den Wahlen in der zweiten Klasse wurden sämtliche liberale Kandidaten gewählt. Die Stichwahlen für die dritte Klasse finden am 26. November statt.

National-soziale Wahlpropaganda. Herr Damaschke, der Kandidat der National-Sozialen in Oldenburg-Blon., will sich bei den Wählern empfehlen, indem auf dem Wahl-Flugblatt sein Portrait angebracht ist. Ob solche Scherze das richtige Mittel sind, um die erhofften Triumphe der Partei herbeizuführen, mögen die Herren sich selbst überlegen.

Das Verlahren gegen den orthodoxen, auch sozialpolitisch hervorgetretenen Pastor Schall in Bahrdorf (Braunschweig) hat endlich einen Schritt nach vornwärts gemacht. Es ist dem Gemischregulien nun die Anklageschrift im Umfang von 370 Seiten zugegangen. Das ganze Anklagematerial soll 10 000 Seiten umfassen. Das Verlahren soll sich zum Theil auf zeitlich sehr weit zurückliegende Angelegenheiten beziehen. Auf den 31. Januar nächsten Jahres ist der Verhandlungstermin angelegt.

Gegenseitiges Auskaufen in Polen. Während der nächstens wieder neu zu füllende Anstaltungsfonds zur Auskaufung der polnischen Grundbesitzer dient, kaufen die Polen ihrerseits nicht selten deutsche Besitz. So hat jetzt ein Wittmeier Briefen seinen über 4100 Morgen großen in allerbeste Kultur befindlichen Besitz bei Roschin an die Herren v. Strzylowski-Cieszyn und v. Roszczinski-Jejorski für eine Million Mark verkauft. Vor einiger Zeit hat Graf Kowalecki-Dobrojewo von einem deutschen Grundbesitzer im Kreise Posen-West ebenfalls für nahezu eine Million Mark über 4000 Morgen in höchster Kultur angekauft. Trotz alles „Deutschthums“ heißt es eben auch in den „Ostmarken“ bei Deutschen, wenn sie polnisches Geld sehen: non olet!

Zum Kampf gegen den Polonismus. Die Strafkammer in Posen verurtheilt den Schloßermeister Stanislaus Brzozowski wegen Ausbührens einer rothweissen Fabne zu 30 Mk. Geldstrafe, weil dies die Farben des früheren Königreichs Polen, dagegen als Farben für die Provinz Posen durch königlichen Erlass weiß-schwarz-weiß festgesetzt sei.

Der antisemitische Pastor Jstrau ist im eigenen Parteilager abgethan worden. Der Kaffee „Deutsche Jugendbund“ hatte seinerzeit Jstrau zum Ehrenmitglied ernannt. Das ist dem Bunde aber wieder leid geworden, und in seiner Hauptversammlung am Sonnabend machte er, dem „Volksblatt für Dessen“ zufolge, die Ernennung wieder rückgängig. Anklagen hielten auf die Person Jstraus“ herab. Ein Student erklärte, daß Herr Jstrau nach seiner natürlichen Venanlegung, seiner Vergangenheit und namentlich seinem jüngsten Verhalten in Dessen weder ein Christ noch ein Deutscher sein könne, und trat für unbedingte Aberkennung der Ehrenmitgliedschaft Jstraus“ ein. Dessen Antrag wurde dann auch einstimmig Folge gegeben.

Das Vorpiel der Kämpfe zwischen den sieben sozialdemokratischen Abgeordneten und den sich fühlenden Reaktionen in der sächsischen Kammer hat begonnen. Der Präsident Aker-

mann brachte gegen allen bisherigen Brauch, nachdem er darauf hingewiesen, daß der gesetzmäßige Sinn des sächsischen Volkes den Widerspruch gegen das neue Wahlrecht überwinden werde, ein Hoch auf den König aus. Unsere Parteigenossen standen sofort auf und verließen den Sitzungssaal. Die dadurch entstehende kleine Pause benutzte Herr Hofrath dazu, mit erkranktem Rathos auszurufen: „Sind das auch Sachsen, die davonlaufen, wenn wir unserem König hulden?“ Darauf ertönten noch einige pflichtschuldigste Plurteile. Wenn Herr Akermann und die Selbsts-Abgeordneten des sächsischen Parlaments glauben, auf solche Art königstreuen Patriotismus zu züchten, so irren sie sich sehr. Und wie das sächsische Volk über das neue Wahlrecht denkt, werden die Herren in Dresden noch kennen lernen und es wird ihnen nicht gefallen.

Cesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Novbr. Heute Mittag zogen sechshundert Studenten in geschlossenen Reihen zum Parlament, um den Abgeordneten Schönerer und Wolf Ovationen darzubringen. Bald sammelten sich große Menschenmassen. Die Studenten durften aber nicht in das Haus eintreten. Nur eine Abordnung erhielt Einlaß. Die Polizei konnte nichts ausrichten gegen die lebhafteste Demonstration, während welcher die „Wacht am Rhein“ gesungen wurde. Schönerer und Wolf überredeten die Studenten, behutsam Vermeidung eines Zusammenstoßes ruhig abzugeben. Unter den Rufen: „Abzug! Abzug! Abzug!“ zogen schließlich die Studenten ab.

Wien, 11. Nov. Der Budgetauslaß setzte die Debatte über das Ausgleichsprojektorium fort, nachdem die Abgeordneten Steinwender und Binnski gesprochen hatten. Letzterer erklärte, daß die Polen für das Projektorium stimmen und besser parlamentarische Erziehung eifrig fördern würden. Da nahezu sämtliche Abgeordnete der Linken den Saal verlassen hatten, ergab sich die Beschlusunfähigkeit des Ausschusses. Die Sitzung wurde deshalb aufgehoben.

Spanien.

Madrid, 9. Nov. Die gestern von Romero Robledo einberufene politische Versammlung, zu dem Zwecke, den General Negler als Haupt einer neu zu gründenden Partei auszurufen, war nur spärlich besetzt; es entbehrte also die betr. Stellungnahme trotz des um sie geschlagenen Lärms jeder Bedeutung. — Die Armeelieferanten auf Cuba gemährt nach der „Fisk. Ztg.“ auf Betreiben Blanco's eine Preisermäßigung von 60 pCt. auf die von Negler angenommenen Sätze. Das ist sehr bezeichnend. — Die geistliche Drillinge in Barcelona maßregelte verschiedene Mitglieder des Klerus, die an den jüngsten carlistischen Versammlungen theilgenommen haben.

Amerika.

Newyork, 7. November. Die Bostoner theologische Universität hat den Geistlichen, welcher neulich im Lomentag des Bostoner zoologischen Gartens eine Trauung vornahm, relegirt. Seine Konferenz droht mit einem Disziplinarverfahren. In Newyork hat sich ein riesiger Milchtrüffel gebildet, um das Monopol zu erhalten, die Stadt mit Milch zu versorgen. Das Kapital von 12 000 000 Dollars sollen englische Spekulantien geliefert werden. In der Ankündigung wird namentlich das menschenfreundliche Motiv angegeben, die Milch solle billiger und besser werden.

Newyork. Wegen Schießens auf streifende Kohlengräber in Pennsylvania — über den sensationellen Vorfall ist seinerzeit ausführlich berichtet worden — hat jetzt den Grand Jury von Wilkesbarre den vorgenannten Sheriff Martin und seine Assistenten in Anklagezustand versetzt. Je einer für jeden der Erschossenen; ein weiterer lautet auf Mord gegen die Sheriffsmannschaft als Ganzes; 36 Anklagepunkte gegen die Sheriffleute lauten auf verbrecherische Verwundung. Es scheint, als ob die Staatsanwaltschaft die Verfolgung der Angeklagten energisch betreiben wird.

Gewerkschaftliches.

Die Schindlerbewegung in Dresden hat einen ungeheuren Umfang angenommen. Es wurden

sogar in Geschäften die Forderungen der Arbeiter vorgelegt, die anständig ganz außer Betracht gelassen worden waren. Eine Reihe von Unternehmern erklärten (soweit die gefälligen Forderungen (10stündige Arbeitszeit mit Frühstück und Lohner, 15 Mk. Monatslohn für männliche, 10 Mk. für weibliche Arbeiter) als recht und billig und haben die neuen Arbeitsbedingungen auch bereits eingeleitet. Mit anderen Unternehmern steht die Lohnkommission noch in Unterhandlung und ist gute Aussicht vorhanden, auch in diesen Geschäften die Forderungen bald anerkannt zu sehen.

Mehrere größere Kohlenwerke des Kaiserthums in Böhmen gemährt den Arbeitern Lohnaufbesserungen von 12 bis 15 Prozent. Die Schächte der Anglo-Bank verhalten sich bislang abweisend. Die Belegschaften mühen in 14 Tagen in den Streit einzutreten, falls bis dahin eine Lohnaufbesserung nicht verfügt wird.

Aus Stadt und Land.

Vor der Wahlkassette. Noch ein Tag trennt uns von der Gemeinderathswahl. Die Gemeindeglieder haben dann die Auswahl, welchen von den vorgeschlagenen Männern sie ihre Stimmen und damit ihr Vertrauen geben wollen um über das Wohl der Gemeinde zu raten und zu thaten. Sie haben nicht mehr, wie in dem heute ausgegebenen Flugblatt der vereinigten Bürgervereine angegeben ist, die Wahl zwischen den Kandidaten von zwei Parteien, sondern zwischen den Kandidaten von drei Parteien. Wir haben gestern schon kurz bemerkt, daß die Gemeindeglieder, welche die dritte Liste aufgestellt, bemußt oder unbemußt die Gesäfte des Bürgervereins „Gemeinwohl“ betreiben, daran ändern die schönen Prosaen im Flugblatt nichts. Es ist doch ganz selbstverständlich, daß man achtbare, in einem guten Rufe stehende, ihrer Verantwortung bewußte Männer als Kandidaten aufstellt, darauf sieht, daß dieselben objektiv zu denken und zu handeln verleben. Aber glauben denn die Herren, daß die vereinigten Bürgervereine sich nicht auch haben von diesem Grundsatze leiten lassen? Sicher, nur ist man hier der Meinung, daß es sich hier um die Wahl einer Gemeindevertretung handelt und nicht um die Wahl des Vorstandes eines Jünglingsvereins. Man mag die Liste betrachten, wie man will, man stößt immer auf den Zweck, eine zielbewußte Vertretung moderner Anschauungen nicht aufkommen zu lassen. Dem gegenüber muß man schon sagen, daß die offene Gegnerchaft des Gemeinwohls besser und die Situation klärender ist. Dieser erklärt im „Mittl. Tzbl.“ einen Kuruz an die Gemeindeglieder, in welchem er die Behauptung aufstellt, die diesmalige Wahl sei eine Kraftprobe; wenn die beinahe rotthe Kandidatenliste diesmal gewählt werde, dann werde das nächste Mal auf dem Stimmzettel der Name eines anders Denkenden nicht mehr zu finden sein. Diese Annahme ist ungründlich, jedoch wollen wir ganz offen sein und den Herren sagen, daß je nach Ausfall der Wahl und Entwicklung der Verhältnisse bei der nächsten Wahl die sozialdemokratische Partei — die sich als solche bis heutigen Tages um die Gemeinderathswahl nicht gekümmert hat — mit eigenen Kandidaten erscheinen wird. Diese Kraftprobe hätte die Partei schon lange machen können, sie hat sie in Rücksicht auf die Verhältnisse nicht gemacht. Die Kothen sind es gewessen, die hier die Toleranz gegen Andersdenkende geübt und die Partei-Politik zum Gemeinwohl fern gehalten haben, während die blauen Brüder, die sich im „Gemeinwohl“ zusammen gefunden haben, zu allen Zeiten ihre Unzuldsamkeit und Verachtung an den Tag gelegt haben. Die Klauen vom „Gemeinwohl“ sind es gewesen, die aus Anlaß der Genenarier, einer politischen Feier, die Brandfächer der Parteipolitik in das Gemeinwohl geschleudert haben und nachdem die Mittel der Einschüchterung auf abhängige Menschen gewirkt, sich nicht gekümmert haben bei ihrem Festhalten am Schützenloste die ihrer Ueberzeugung treu geliebte Minorität zu beschimpfen, welche die große Mehrzahl der Gemeindeglieder hinter sich hatte. Man muß sich nur wundern, wo diese Leute den Muth hernehmen, sich als die unparteiischen Kämmerer hinzustellen und uns als die parteianhängigen Wolfe. In dem Kuruz heißt es nun auch, man wolle die Wähler grüßlich machen mit der Behauptung, die Gewählten des Gemeinwohls wollten die Arbeiter benachteiligen, daß ist unmöglich nach der Ge-

meinbeordnung. Von einer direkten Schädigung hat noch kein Mensch gesprochen; aber die Unterlassung von Einrichtungen, die im allgemeinen Interesse notwendig sind, ist auch eine Schädigung der Arbeiter, das Bestreben der Herren vom Gemeinwohl, die Arbeiter starker zur Einflusserkraft heranzuziehen, ist auch eine Schädigung der Arbeiter, oder etwa nicht? Wir wollen, um den Kampf vom sachlichen Gebiet nicht auf persönliche zu übertragen, von der Nennung von Namen Abstand nehmen, obgleich es nichts schaden könnte, gewisse Leute auf ihren reaktionären Ideen festzusetzen. Es heißt offene Thüren einreden, wenn es in dem Kautschuk heißt: „Es kommt hier lediglich darauf an, Leute in den Gemeinderath zu bekommen, welche die hies. Verhältnisse kennen, das Vertrauen ihrer Mitbürger besitzen, unabhängig und im Stande sind, ein objektives Urtheil zu fällen.“ — Wir verurtheilen auch den Antrag, der mit den Worten „von freies Blut zu führen“ et getrieben wird. Jedoch können wir nicht erkennen, daß die Herren vom „Gemeinwohl“, sowohl wie die „Eigenbröckler“, welche die dritte Liste aufgestellt haben und an denselben Wahlen sich ergötzen, diesen beiden angesprochenen Grundätzen in ihrer Kandidatenliste entsprochen haben. Es sind in beiden Listen Leute, die nicht objektiv urtheilen oder Neulinge in der Gemeindevormalung sind. Aber darauf allein kommt es nicht an, sondern doch wesentlich darauf, in welchem Geiste die Verwaltung der Gemeinde geführt und die Entlohnung gefördert wird und werden soll, ob in einem rückwärtigen engherzigen Geiste, wie er in der Gemeindevorparlamentung im Schützenhofe am 5. November zu Tage getreten ist, oder wie er sich in den bewährten Maßnahmen und Beschüssen der Gemeindevorparlamentung kundgegeben hat. Es kommt darauf an, ob sozialpolitisches Verständnis in der Vertretung einer Gemeinde, die zu 10 aus Arbeitern besteht, eine Stätte haben soll oder nicht. Wir haben den Glauben, daß das Gros der Wähler das Vorhandensein dieses Geistes und sozialpolitisches Verständnis als die Grundbedingungen einer gedeihlichen Entlohnung der Gemeinde ansieht. Und da kann ihnen die Wahl nicht schwer werden und sie müssen sich dann sagen, bei den Herren sind die Grundbedingungen eher vorhanden, als bei den Blauen im Gemeinwohl. Also werden die ersten gewählt, selbst auf die Gefahr, daß die Nothen die Mehrheit im Gemeinderath haben. Wähler, Bürger, Arbeiter! Es handelt sich, das sei nur kurz noch gesagt, bei der Wahl Männer zu wählen, von denen man weiß und annehmen kann, daß sie eine verständige Gemeindevormalung treiben, feste Grundsätze haben, dabei aber sachlich zu verhandeln und zu urtheilen vermögen. Für solche Männer halten wir die aufgestellten Kandidaten und haben sie sich zum Theil in langjähriger Thätigkeit auch erweisen. Wähler, Bürger, Arbeiter! Bei dieser Wahl handelt es sich dem Einfluß der intelligenten Arbeiterkraft, die eine ehrliche Politik will, im Gemeinderath zu erhalten. Die Partei der Herren vom Gemeinwohl, daß nicht alle Stände dann auf dem Rathhaus vertreten seien, ist unbegründet. Die Kandidatenliste weist schon eine Verschiedenheit der Berufs, welches der richtige Kundstuf ist, auf und das wird in Zukunft auch der Fall sein. Auch sorgt schon das Gesetz dafür, daß die Räume der Nichtbesitzer nicht in den Himmel wachsen. Darum wählet die Kandidaten der vereinigten Bürgervereine. Erst kommt Allen an der Wahl-

urne und verläumt kein Gemeindevorparlament sein Wahlrecht auszuüben.

Kaum ist die Time trocken, mit welcher vorstehender Artikel geschrieben ist, so kommt uns die neue Kandidatenliste des „Gemeinwohl“ zu Gesicht. Darnach haben sie die ursprüngliche Liste geändert und sie der Liste der „Eigenbröckler“ möglichst angepaßt. An Stelle ihres bekanntermäßen 10 überaus eifrigen Agitatoren Böger haben sie den Kaufmann Doto Menten gesetzt und der Wählermacher Dolapfel mußte dem Schiffzimmermann Lüderich weichen. Die Konfusion ist dadurch größer geworden. Die Arbeiter, bereitet ihr ein Ende, in dem ihr ohne jede Aenderung den Zettel der vereinigten Bürgervereine in die Urne legt!

Wilhelmshaven, 11. Nov.
Son der Marine. Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist der Kreuzer „Raiferin Augusta“, Kommandant Kapitän J. S. Köllner, am 9. Novbr. in Smurna angekommen und beabsichtigt, am 20. November nach Salanti in See zu gehen.

Jener, 11. November.
Man- und Klauenjude. Das Amt macht bekannt, daß bei 15 Viehbesitzern im Amtsbezirk die Man- und Klauenjude ausgebrochen ist. An ein halbes Jahr der Seuche ist demnach nicht zu denken.

Odenburg, 11. November.
In den Entlassungen in der Eisenbahnwerkstätte sei noch bemerkt: Wenn man diese Entlassungen nicht vor dem Winter betrachtet, so findet man einen recht unangenehmen Gesichtsstand in der gouvemenentalen Sozialreform. Dann vermag sie gerade da, wo sie sich be- wahren soll. Man muß sich die Frage vorlegen: Geschehen diese Entlassungen im Einverständnis oder auf direkte Anordnung der Eisenbahndirektion oder sonst — was zwar ganz ungläublich klingt — mit einer Eigenmächtigkeit des Direktors zu thun? Vor noch nicht langer Zeit hat man Leute eingestellt und jetzt entläßt man wieder welche, anstatt ihnen Löhnerhöhung zu gewähren. Wahrscheinlich ist es nicht notwendig, daß die so schlecht bezahlten Arbeiter des Staatsbetriebes die öffentliche Meinung anrufen und das ganze System nebst den niedrigen Löhnen der Christenheit erschüttern. Bei Gründung der Bau- genossenschaft hatten die Herren Regierungsräthe, die dabei theilhaftig sind, plötzlich ihr mitübelndes Herz erndtet, sie wollten den armen Arbeitern billige und gute Wohnungen verschaffen, ihnen ihr kümmerliches Loos verbessern, das man also selbst anerkannt hatte. Daß aber Löhnerhöhung das beste Mittel ist, die materielle Lage der Arbeiter zu heben, daß scheinen die Herren Regierungsräthe nicht einzusehen. Die Eisenbahnerverwaltung lehnt es ab, die Löhne ihrer Arbeiter, die zum Theil niedriger sind als der ortsübliche Tagelohn, zu erhöhen und bestraft die Fordern. Die Entlassungen erhalten aber noch einen besonderen Anstrich durch die Handlung eines Arbeiters selbst. So wird uns verbürgt mitgeteilt, daß ein Mitglied des Hirsch-Dunkerischen Gewerkschafts, einem der gefälligen Arbeiter den Rath gegeben hat, dem Werkmeister mitzutheilen, daß die Petition vom Verband der Eisenbahner ausgehe; wenn er das thue, so könne er wieder bleiben. Wahrscheinlich die Aufforderung zur Verleumdung und Denunziation, um sich Arbeit zu erhalten, die That ist eines Hirsch-Dunkerianers würdig. Unter den Eisenbahner ist die An-

sicht verbreitet, daß Mitglieder des Hirsch-Dunkerischen Gewerkschafts, die ihre Unterschrift zur Petition gegeben, diese bei der Direktion zurückgezogen haben, weil — nun weil die Petition vom Eisenbahnerverband ausgehen soll. Was Wahres daran ist, konnten wir nicht ermitteln. Den Eisenbahner würde man nun auf eine bloße Lohnforderung solche Antwort nicht bieten, wenn sie organisiert wären. Noch ist es Zeit, eine gedachte Stellung zu erlangen, wenn sie sich entschließen können, sich zu organisieren. Leider bleiben alle Mahnrufe unbeachtet. Jetzt zeigt sich die Nothwendigkeit der Organisation und die Eisenbahner haben das gesetzliche Recht dazu, das dort ihnen Niemand streitig machen; daß Organe der Regierung selbst das Gesetz mit Füßen treten wollten — und das glauben wir denn doch nicht. Die Eisenbahner würden entscheiden, den Einfluß auf die Gestaltung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen gewinnen, wenn sie nur endlich den Rath fänden, einzig zu sein und sich zu organisieren! Darum, Ihr Eisenbahner, werth die Vethargie ab, zeigt, Ihr Männer feht, die mit entscheiden wollen über Ihr Wohl und Wehe, die nicht als willenlose Arbeitskräfte behandelt sein wollen! Eisenbahner organisiert Euch, laßt nicht wieder vergeblich den Mahnruf verhallen, und Euer Ringen nach einer menschenwürdigen Existenz muß zum Siege führen!

Schwurgericht. In der gestrigen Sitzung wurde der Arbeiter Köstingmeier, welcher am 17. Juni den Wauernmeister Kobbe zu Eghorn erschossen hat, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Die Anklage lautete auf vorsätzlichen Todtschlag, worüber die Geschworenen aber die Schuldfrage verneinten. Der Staatsanwalt hatte bei Ausmessung des Strafmaßes 12 Jahre Zuchthaus beantragt.

Neuere Nachrichten.
Berlin, 11. Nov. Das Oberpräsidium von Hannover übernimmt mit Beginn des nächsten Jahres der Regierungspräsident Graf Stolberg-Berningerode. — Der „Reichsanzeiger“ meldet amtlich die Auberhebung des Postkassens v. Souma-Jetsch von dem Posten in Konstantinopel. Die amtliche Verbenndigung der Ernennung des Herrn v. Marischall zu seinem Nachfolger dürfte morgen erfolgen.

Berlin, 11. Nov. In dem an der Chausseestraße gelegenen Fabrikgebäude der Wellblechfabrik von Dein, Lehmann u. Co. entstand gestern Nachmittag eine Explosion. Ein Arbeiter wurde tödtet, zwei schwer und mehrere andere leicht verletzt.

Leipzig, 11. Nov. Wie dem „Leipz. Tagebl.“ gemeldet wird, wurde heute Nachmittag 4 Uhr die in den fünfziger Jahren stehende Witwe Wilhelmine Krause in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden; es liegt Raubmord vor. Der Täter, der Wollschneidemaschinenbauer Friedrich Moritz Heller, wurde in dem Moment auf dem Boden seines Hauses verhaftet, als er sich eben einen Schnitt in den Hals beigebracht hatte.

Braunschweig, 11. Nov. Wie die „Braunschweiger Neuzeit“ melden, hat das herzogliche Staatsministerium ein Reskript erlassen, nach welchem sämtliche braunschweigischen Beamten die Zugehörigkeit zu den vaterländischen Vereinigungen des Herzogthums verboten wird.

Görlitz, 11. Nov. In der Nähe von Galtstorf wurde ein Wagen mit 10 von einer

Polizeistatistiker heimkehrenden Personen von einem Eisenbahnzuge überfahren. 5 Personen wurden getödtet und die 2 anderen lebensgefährlich verwundet.

Kopenhagen, 11. Nov. Das Landsting setzte die Beratung der Zollreform fort. Der Finanzminister erklärte, die Regierung sei nicht gewillt, einen Zollzuschlag für landwirtschaftliche Produkte vorzuschlagen.

Stockholm, 11. Nov. Die von dem Geologen Professor Railorff für 1898 geplante schwedische Expedition nach den Polarregionen ist durch Beiträge des Königs und mehrerer Privatleute auf 70000 Kronen.

Petersburg, 11. Nov. Die „Nowosti“ meldet: Der russische Gesellschafts-Boromoostroiteinspark (zu deutsch Lokomotivenbaupark) ist von der Regierung gestattet worden, eine Bestellung von 400 Lokomotiven im Auslande zu machen. Das Blatt hört ferner, daß die russische Regierung ihren Bedarf an Schienenmaterial nun ab im Auslande decken wird. Diese Maßnahme sei durch die allzu große Bestellung bei den russischen Fabriken hervorgerufen, die den Ansprüchen des inländischen Marktes nicht genügen können und die Eisenpreise in Folge dessen steigen.

Paris, 11. Nov. Nach amtlicher Bekanntmachung ist die durch Gesetz vom 1. Dez. 1888 eingeführte Hafenabgabe von 1,75 Fr. allen Reisenden erlassen, welche in Boulogne ein für Personen bestimmtes bestimmtes Schiff benutzen oder verlassen und mit einem durchgehenden Fahrstreich von oder nach Belgien, Holland, Deutschland und darüber hinaus verfahren sind.

Paris, 11. Nov. Der „Agence Havas“ wird aus Rio de Janeiro gemeldet: Die in den Gefängnissen festgehaltenen Personen haben erlangt, daß das Attentat auf den Präsidenten auf eine weitverbreitete Verhinderung zurückzuführen sei. Wie weiter gemeldet wird, hat der Kongress den Gefangenentwurf, betreffend die Verhängung des Belagerungszustandes, in erster und zweiter Lesung angenommen.

Madrid, 11. Nov. Ueberschwemmungen werden aus der Gegend von Malaga und Valencia gemeldet. Mehrere Häuser wurden zerstört. Sturm und Regenfälle herrschen allgemein in den östlichen und südlichen Landes- theilen.

Havana, 11. Nov. Die Autonomisten und Reformisten haben beschlossen, sich zu einer einigen Partei mit Galvez an der Spitze, zusammenzuschließen.

Wien, 11. Nov. Die Session der Kammer ist heute eröffnet worden. — Die Wahl des Kammerpräsidenten findet demnach statt. Die Wahl des beizuhaltenden Kandidaten scheint gesichert, doch ist jetzt eine Kritik nicht zu befürchten, da die Wahl keinen politischen Charakter hat.

Newyork, 11. Nov. Nach einer Depesche des Newyork Herald aus Puerto Principe hat kürzlich wegen ungenügender Lebensmittellieferungen und rückständiger Löhnung eine Empörung unter den spanischen Soldaten stattgefunden.

Verkauf.
 Der Gastwirth S. Bruns zu
Schaar
 will anderer Unternehmungen halber seinen dafelbst belegenen
Gasthof
 „Zum grünen Hof“
 zum Antritt auf den 1. Mai t. Jg.,
 ev. auch zu einem früheren Antritt
mit vollständigem Inventar
 öffentlich meistbietend verkaufen lassen.
 Der Gasthof ist erst im Laufe des Jahres ganz neu fertig gestellt und der Neuzeit entsprechend aufs Beste eingerichtet. Tanzsala, doppelte Regal- bahn und ein hübscher Garten sind vorhanden.
 Das mitzuverkauftende Wirthschafts- Inventar ist neu.
 Der Versteigerungstermin findet am
Freitag den 26. d. Mts.
 Nachmittags 4 Uhr
 im zu verheirathenden Gasthofe statt.
 Kaufliebhaber erhalten gerne unentgeltlich weitere Auskunft und können die Verkaufsbedingungen sowie ein Ver-

einmal über das mitverkaufte wechende Wirthschafts-Inventar bei mir einsehen.
 Neuwede, 10. November 1897.
S. Gerdes,
 Auktionator.

Diebstahl.
 In der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. sind aus einem Frau Wwe. Kesse gehörenden Schuppen
drei Rover
 Marken
 „Mars“, „Adler“ u. „Opel“
 mittels Einbruchs gestohlen worden. Derjenige, mit dessen Hilfe die drei Räder wieder erlangt werden, erhält
30 Mk. Belohnung.
Dr. Westphal, Bant.

Möbl. Zimmer zu vermieten
 Neue Wilt. Straße 1, oben links. Eingang von der Seite.

Zu vermieten
 auf sofort oder später eine freundliche Oberwohnung.
S. Menten, Roppehöfen.

Suche per sofort
 eine möglichst mit der Branche vertraute
Verkäuferin.
O. Berlow,
 Papier- u. Galanteriewaaren-Geschäft.

Junge Mädchen
 sofort gesucht zur gründlichen Erlernung der Schneiderei. Monat 3 Mark.
 Frau M. Krügener,
 Berl. Börsenstr. 7.

Empfehle:
Schönes Lammfleisch
 à Pfund 45 Pfg.
Fettes Kalbfleisch
 à Pfund 60 Pfg.
A. Wulff,
 Neubremen.

Alte Matratzen und Sophas
 werden gut und billig aufgearbeitet.
Grenzstr. 50, 1 Tr.
Gutes Logis
 Berl. Börsenstr. 9.

Sedan.
Achtung, Gemeindegänger!
 Um Irthümern oder etwaigen falschen Voraussetzungen, welche vielleicht durch die ohne Einvernehmen des Bürgervereins „Sedan“ erlassene Erklärung des derzeitigen Vorsitzenden Herrn Haller hervorgerufen sein könnten, vorzubeugen, ersucht der Unterzeichnete nun noch in letzter Stunde, Mann für Mann für die Liste der vereinigten Bürgervereine Sant, Neubremen u. Sedan einzutreten.
Der Vorstand des Bürgervereins „Sedan“.
Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.
 Sonnabend den 13. d. M.
 Abends 8 Uhr.
Instruktion
 im Vereinslokale des Kameraden Wagner (Raffhäuser).
Das Kommando.

Verein d. l. Handels-, Transport- und Verkehrs-Gewerbe beschäftigter Arbeiter.
 Sonnabend den 13. Nov.
 Abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
 im Lokale des Herrn Lohl, Berl. Marktstraße.
 Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder ersucht, zahlreich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Eine Konzert-Zither
 mit Schule zu verkaufen.
 Marktstraße 29a, 3 Tr. I.

Danksgiving.
 Allen Dienen, welche unserm theuren Herrmann das letzte Geleit gaben, sowie für die herzliche Theilnahme und vielen Kranzpenden sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.
S. Meyer und Frau
 nebst Kindern.

Danksgiving.
 Für die überaus herzliche Theilnahme, die uns aus Anlaß des jähren Ablebens unseres lieben Sohnes und Bruders von allen Seiten zu Theil wurde, insbesondere für die zahlreichen Kranzpenden, sowie Allen denen, die dem Bestorbenden die letzte Ehre erwiesen, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.
Familie Gläfer.

Gosch & Volcksdorff

Am neuen Markt.

- Elegante Herren-Winter-Paletots
7,75, 12, 18,50, 24, 27,75 bis 50 Mf.
- Elegante Herren-Kragen-Mäntel
20, 25, 30 bis 46 Mf.
- Elegante Herren-Jacket-Anzüge
8, 12, 15,75, 17,50 bis 44 Mf.
- Elegante Herren-Beinkleider
3, 3,75, 4,30, 4,85, 5,75 bis 18 Mf.
- Double-, Eskimo- und Loden-Joppen
6, 8,50, 12,75 bis 17 Mf.

Jagdwesten — Isländer

von 1,75 bis 11 Mf. 3, 3,80, 4,25 Mf.

Winter-Mützen — Herren-Hüte

von 30 Pf. bis 1,75 Mf. von 1 bis 3,75 Mf.

Herren-Anzüge nach Maass

von 27 Mark an.

Arbeiter-Garderoben

zu bekannt billigsten Preisen.

Normal-Unterzeuge

nur gute, bewährte Qualitäten
zu ganz besonders billigen Preisen.

Knaben-Anzüge von 1 Mark an.

Geschäfts-Eröffnung.

Den hochgeehrten Einwohnern von Bant, Wilhelms-
haven und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich heute
Berl. Börsestraße Nr. 11 eine

Kolonialwaaren und Delikatessen-, Tabak- und Cigarren-Handlung

eröffnete. Indem es mein eifrigstes Bestreben sein wird,
nur sauberste Waaren zu soliden Preisen zu verabreichen,
bitte unter Zusicherung einer prompten, reellen Bedienung
um reichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Richard Ramcke.

Das Konfektionshaus I. Ranges

Schiff

Bismarckstr. 12 Marktstr. 30

billig Herren-Paletots

gestöckte und glatte Stoffe
à 7,50, 11,50, 15, 16,50, 19,75, 21, 26,50 Mf.
Von H. Maassstoffen, theuerste Schmitte aus eigener
Werkstatt, vorzüglich sitzend,
75 Stück à 30, 32,50, 38, 40 bis 54,50 Mf.

Anfertigung nach Maass gut und preiswerth.

Konfektionshaus I. Ranges

SCHIFF

Bismarckstr. 12 Marktstr. 30

billig Jacketts

für jede Figur passend, vorzüglich im Sitzen
à 2,50, 3,50, 4,50, 6, 7 1/2, 9, 11, 14, 16, 19,
24, 29 Mark.

Mäntel, Kragen bis zu den feinsten Modellen.
Kinder- und Mädchen-Mäntel in Massen am Lager
von 75 Pf. an.

Zu vermietten

mehrere 3- u. 4-räumige Wohnungen,
sowie ein geräumiger Laden.
W. Tholen,
Berl. Börse- u. Schillerstrassen-Ecke.

Wegen Umzug

mehrere junge Hühner und 2 Hähne
(echte Minorca) sowie ein neuer Hühner-
stall zu verkaufen.
Bruno Nidel, Tischlerstr. 7.

Waarenhaus
B. S. Bührmann.

Grosse Pelzmuffe

von 90 Pf. an.

Bessere Pelzmuffe

als: Nutria, Seal, Otter,
Wiber, Iltis, Stunks, Dachsh,
Luchs, Nerz usw., nebst den
dazu passenden

Kragen u. Barettts

sind in neuesten Façons und
bester Waare zu bekannt
billigen Preisen vorrätzig.

Hinder-Garnituren

aus Krümmer und Belz
in kleidsamen Façons.

Sie haben nicht nötzig

schlecht sitzenden oder schlecht
gearbeiteten Anzug oder
Ueberzieher zu tragen,
wenn Sie in das größte
Spezialgeschäft von Franz
Jakubczyk, Schneider-
meister, Markt- und Kieler
Straßen Ecke, gehen und dort
einen Anzug oder Ueberzieher
für 22 bis 42 Mark kaufen.

175 Ueberzieher und Mäntel,

253 Anzüge

sind fertig zum Verkauf.

Reelle Bedienung!

Was Jeder sagt,
muss wahr sein!

Das allgemeine Urtheil über unsere Betten lautet:

Gut und unerreicht billig!

Wer ein Bett von uns gekauft hat, wird dieses bestätigen. Wer ein Bett kaufen will, sehe sich unsere
große Betten-Ausstellung an, und wird Jeder die Ueberzeugung gewinnen, daß er in keinem Geschäft
billiger und reeller bedient werden kann.

Wulf & Francksen.

Hervorragend
preiswerth!

Teppiche. Gardinen. Portieren.

Hervorragend
preiswerth!

Bei Bedarf eines Teppichs verfäumen Sie nicht, zuvor unsere neuesten, herrlichsten Muster anzusehen. Konkurrenzlos billigste
Preise. Enorme Auswahl, wie sie am hiesigen Plage von keiner Seite annähernd geboten wird.

Läuferstoffe Meter 25, 50, 60, 70 Pf. bis 4,50 Mk. Portierenstoffe Meter 50, 70 Pf., 1 bis 2 Mk., in verschiedenen Farben und Mustern.
15 Göferstraße. Gebrüder Popken. Göferstraße 15.



Siegmund & Söhne junior

Garderoben- und Hemden-Fabrik.

Lehe
Safenstraße 18.

Wilhelmshaven
Marktstraße 29.

Geestmünde
Kalkstraße 5.

Bremerhaven

Bürgermeister Smdtstraße, Ecke Mittelstraße.

Zu dieser Saison zu Folge des enormen Warenerwerbs braucht ganz außerordentlich billige — feste — Preise!
Die Auswahl in den sämtlichen Artikeln ist eine überwältigend große!
Strenge Meßkraft!
Täglich neue Zufuhren in allen Konsum-Artikeln!

Notiz! Hervorragende Auswahl in Herren-Überziehern und Herren-Anzügen.

<p>Anzüge für Knaben von 2 bis 8 Jahren, aus starken Zwirnstoffen, für den täglichen Gebrauch, unermülich; 2, 2.25, 2.75, 3, 3.25, 3.50 RM.</p> <p>Elegante Anzüge aus schönen Buckskins, Cheviots und ähnlichen Stoffen, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 7.50, 8, 8.50, 9, 9.50, 10 RM.</p>	<p>Anzüge für Knaben von 8 bis 14 Jahren, aus herben Zwirnstoffen, für Schulgebrauch, warm gefüttert u. sehr hart; 5.50, 5.75, 6, 6.50, 6.75, 7, 7.50 RM.</p> <p>Elegante Anzüge aus soliden Buckskins, Cheviots etc. 8, 8.50, 9, 9.50, 10, 10.50, 11, 11.50, 12, 12.50, 13, 14, 15 RM.</p>	<p>Anzüge f. junge Leute von 14 bis 18 Jahren in prächt. Auswahl, modern und schön sitzend, aus Cheviot-Diagonals, Buckskins und sonstigen Modestoffen; 15, 16, 17, 18, 20, 22, 24, 26 RM.</p> <p>Billige Anzüge für 10 bis 14 RM. ebenfalls vorrätig.</p>	<p>Einz. Hosen f. Knaben aus starken Alltagsstoffen; für 2- bis 8jährige: 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.90 RM. Für 8-14jähr. aus hart. Zwirnstoffen, Fünfstamm, gestreift engl. Leber, u. 1.50, 1.70, 2, 2.20 bis 3, 3.20, 3.40, 3.80 RM.</p> <p>Hosen aus Buckskin, Cheviot, Tricot, 1, 1.25, 1.35, 1.50, 1.60, 1.80, 2.50, 2.75, 3, 3.30, 3.60, 4, 4.50, 5 RM.</p>		
<p>Herren-Anzüge. Meine Herren-Anzüge erfreuen sich seit Jahren größter Beliebtheit. Ausgezeichnet durch Sitz und Solidität, sind dieselben stets aus den neuesten und modernsten Stoffen hergestellt und in hervorragender Auswahl am Lager.</p> <p>Gute Anzüge: 20.00, 22.00, 25.00, 28.00 RM. Prima Anzüge: 30.00, 33.00, 35.00, 36.00 RM. Extra feine Modelle: 38.00, 39.00, 40.00, 42.00 RM.</p>	<p>Herren-Überzieher. Meine Auswahl in Überziehern ist in dieser Saison eine ganz vorzügliche. Die neuen Überzieher für Herbst und Winter sind seit einigen Tagen aus den Werkstätten abgeliefert und empfehle ich dieselben zu ganz niedrigen Konsum-Preisen.</p> <p>Gute Überzieher: 16.00, 18.00, 20.00, 22.00, 24 RM. Prima Überzieher: 26, 28.00, 30.00, 32.00, 34 RM. Extrafeine Modelle: 35, 36.00, 38.00, 40.00, 42 RM.</p>	<p>Pelerinen-Mäntel für Knaben in enormer Auswahl für 2-8 Jahre 3, 3.50, 4, 4.50 bis 6 RM. für 8-14 Jahre 6.50, 7, 7.50, 8, 8.50, 9, 9.50, 10, 11, 12 RM.</p> <p>Mäntel und Paletots für junge Leute v. 14 bis 18 Jahren 12, 14, 15, 17, 19, 20, 22, 24, 26, 28, 30 RM.</p>	<p>Einz. Jacken für Knaben für den täglichen Gebrauch für 6- bis 14jährige 1.50, 1.70, 1.90, 2, 2.20 RM.; warm gefüttert 2.50, 2.75, 3, 3.40, 3.80 RM.</p> <p>Einz. Buckskin- u. Cheviot-Jackets für Knaben 3.50, 4, 4.25, 4.50, 5, 5.50 RM.</p> <p>Einz. Westen f. Knaben 1, 1.25, 1.35, 1.50, 1.60 RM.</p>	<p>Einz. Hosen für Herren aus Buckskin, Cheviot, Duffel und dergleichen in größter Auswahl.</p> <p>Gelegenheitskauf! 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 7, 8, 9, 12 RM.</p> <p>Einzelne Westen 2.50, 3, 3.50, 4 RM.</p> <p>Einzelne Jackets 6, 7, 8, 9 bis 14 RM.</p>	<p>Arbeitszeug das Beste zu billigen Preisen: Blaue Fünfstammhosen 3, 3.50, 4, 4.50, 4.80 RM. Blaue Klappenhosen 4.50, 4.80, 5.50 Blaue leinene Hosen zum Überziehen 1.50 RM. Gestreifte Hosen 2, 2.25, 2.50, 2.70, 3 Gestreifte Lederhosen 3, 3.50, 3.80, 4, 4.50, 5 RM. Maurehosen, extra hart, Fünfstamm und Englisch Leber, 4, 4.30, 4.80, 5, 5.50, 6 RM.</p>
<p>Manchetterhosen prima eigene Anfertigung, 7, 9 RM., auch nach Maß. Zwirnstoffhosen 2, 2.25, 2.50, 3, 3.50 RM. Gute Maßschneidhosen u. Jacken 3, 3.50 RM. Maurehosen 2, 2, 2.40 RM. Einzelne Westen aus hartem Zwirnstoffen, englisch Leber, gestreift und blau 1.60, 1.80, 2, 2.20, 2.40, 2.50 RM.</p>	<p>Einzelne Jackets in überreicher Auswahl und vielen Facets 2, 2.50, 3, 3.50, 4 RM. Sehr warm gefütterte Jackets aus den härtesten Halbbuckskinstoffen, sowie aus Fünfstamm u. englisch Leber 4.50, 5, 5.50, 6, 7 RM.</p> <p>Loden-Joppen. Dieser Artikel wird jed. Tag beliebt, äußerst praktisch, fleißsam u. durable. 5, 5.50, 6, 7, 8, 9, 10-15 RM.</p>	<p>Großes Lager in Stoffen zur Selbstanfertigung.</p> <p>Fünfstamm, englisch Leber, Manchetter, Zwirnstoffe, Halbbuckskins.</p> <p>Jede Gattung in 10 bis 15 verschiedenen Sorten und Qualitäten.</p> <p>Ganz ungemein wohlfeil!</p>	<p>Anfertigung aller Sorten Garderobe nach Maß.</p> <p>Meine Abtheilung für Waanfertigung bietet die größten Vortheile.</p> <p>Enorme Auswahl seiner Anzug-Stoffe!</p> <p>Verstellung in hiesigen ersten Werkstätten unter weitgehendster Garantie und billigster Berechnung.</p>	<p>Beste Anfertigung für Seckente!</p> <p>Jaumper Stewardjaumper Stewardjacken Blousen Kessellanzüge in allen Größen.</p>	
<p>Normalhemden für Knaben 80, 90 Pf., 1, 1.25, 1.50, 1.75, 2, 2.25, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 7.50, 8, 8.50, 9, 9.50, 10, 11, 12 RM.</p> <p>Normalhosen zu ähnlichen Preisen.</p>	<p>Barthelhemden in tausendfacher Auswahl. Gediegene, eigene Anfertigung. Knabenhemden 60, 70, 80, 90 Pf. und 1 RM.</p> <p>Herrenhemden 1, 1.25, 1.50 gute Sorte; 1.65, 1.80, 2, 2.10, 2.20 u. 2.30 RM. extra schwere Sorten.</p> <p>Alle Sorten Kittel, Blousen u. überwältigender Mannigfaltigkeit.</p>	<p>Schlafdecken. Gelegenheitskäufe in Dedden, circa 1000 Stück. 1, 1.80, 2.50, 3.50 RM. Einige Sorten ganz extra keine Sachen zu dem verhältnismäßig billigen Preis von 7, 7.50, 8, 9, 10 RM.</p> <p>Pierdecken 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6 RM. Bei Abnahme von 2 Stück 25 Pf. pro Stück billiger.</p>	<p>Unterhosen. Unterhosen für Knaben 50, 65, 75, 80 Pf., 1 RM. Unterhosen für Herren 1, 1.25, 1.35, 1.50, 1.80 RM. Reißbarchenthosen 2.20, 2.40, 2.60, 2.80 Schwere Doppelbarchenthosen, weiß braun und grau 2, 2.30, 2.50 RM. Gestreifte wollene Hosen 1.50, 1.80, 2, 2.20, 2.40, 2.60 RM. Gute reinwoll. Flanelhosen, braun, grau, blau, 3.50, 3.75, 4, 4.50 RM. Gute Marine-Flanelhosen 5 RM. Gute Coatinghosen 3.50, 4.50, 5.00, 5.50, 6 RM.</p>		
<p>Gestrickte Woll-Westen in braun und dunkelblau, in ganz enormer Auswahl. Prima Qualität 2.50, 2.75, 3 RM. Extra harte Sorten 3.50, 3.75, 4 RM. Feine Sorten 4.50, 5.50, 6.50 RM.</p> <p>Für Knaben in vielen sehr billigen Sorten.</p>	<p>Gestrickte Unterjacken. Sehr warm und hart 1.50, 1.80, 2 RM. Extra schwer 2.20, 2.40, 2.60, 2.80 Ganz übermäßig dicke Jacken 3, 3.25, 3.50 RM.</p> <p>Deagl. für Knaben so weit der Vorrath reicht: 1, 1.35, 1.50 RM.</p>	<p>Gelegenheitskauf! Einen Posten عمدentlich, ungebleichten Kessel, Schürzenleinen, Bettuchleinen, Jacketts, Bettzeug, Damen-Unterzeug, Buckskin für Knaben-Anzüge, rothen, blauen und braunen Barhent, Hemdenleinen, Rockleinen, Coating, Halbcoating, blaues Leinen, Kittelzeug, Strohhack-Preisen und dergleichen mehr zu außerordentlich billigen Preisen.</p>	<p>Beste Anfertigung für Seckente!</p> <p>Jaumper Stewardjaumper Stewardjacken Blousen Kessellanzüge in allen Größen.</p>		

Abtheilung für Schuhwaaren.

Anerkannt außerordentlich billig — größtentheils handgearbeitete Schuhe — zu unerreicht billigen Preisen, weil **Massen-Konsum.**

Niedrige Schuhe mit Riemen über dem Spann für Mädchen v. 8-14 Jahren, extra hart. 1.70, 1.80, 1.90, 2, 2.20, 2.40, 2.50 **RM.**
Rohlederne Mädchen-Schnürschuhe, 2-14 J., sehr solide und haltbar. 2.20, 2.50, 2.65, 2.95, 3, 3.30, 3.50-4.20 **RM.**
Mädchen-Schuhe mit Spangeln, 2-14 Jahre, hochlegant, aus feinem weichen Rohleder, Schließen verziert. 1.50, 2, 2.30, 2.60, 2.75, 2.95, 3, 3.40, 3.80, 4.25 **RM.**
Dieselbe Sorte, ganz aus bestem Leder. 2.70, 2.90, 3, 3.30, 3.60, 3.80, 4, 4.20, 4.50, 4.80, 5, 5.25 **RM.**
Mädchen-Knopfschuhe, 2-14 Jahre, aus feinem geschmeidigen Rohleder, sehr hübsch u. elegant, dabei außerordentlich hart. 2.40, 2.60, 2.80, 3, 3.40, 3.60, 4, 4.30, 4.70, 4.90, 5.20 **RM.**
Halbhohle Schuhe für Knaben v. 3-14 Jahren aus kräftigem Rindleder, mit Spangeln über dem Spann, ungemein dauerhaft. 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3, 3.40, 3.50, 3.70 **RM.**
Halbhohle Schnürschuhe für Knaben von 3 bis 14 Jahren, aus besonders hartem Rindleder und hangenagelt. 2.80, 3, 3.20, 3.50, 3.80, 4, 4.40 **RM.**
Dohle Schnürschuhe für Knaben v. 3-14 Jahren mit Patent-Agassien, aus hartem Rindleder mit Ahbagenisen, 3, 3.40, 3.70, 4, 4.20, 4.40, 4.70, 4.90, 5, 5.25 **RM.**
Dieselbe Sorte etwas eleganter 3.20, 3.60, 3.90, 4, 4.50, 5, 5.25, 5.60 **RM.**
Damenschuhe in bunten Mustern von 50 Pf. an. Dergleichen mit harter Ledersohle und Leber und braun, von 1 **RM.** an.
Damen-Gie-Schuhe aus feinem geschmeidigen Rohleder, als Haus- u. Promenadenschuhe zu gebrauchen, leicht, elegant u. hart, nur 3.25 **RM.**
Damen-Schnürschuhe aus schönem geschmeidig. Rohleder, tadellos hergestellt, nur 4 **RM.**
Feine Wildleder-Damen-Jugelschuhe 5-6 **RM.**
Damen-Knopfschuhe in sehr vielen feinen Qualitäten v. 6.50, 7, 7.50, 8-10 **RM.**
Winterhohle Schuhe für Damen, äußerst solide. 1.80, 2.25, 2.50, 2.75, 3, 3.50, 3.75 **RM.**
Herren-Schuhe, sehr harte Sorte, aus feinem Rindleder, für Arbeitszwecke, 4 u. 4.50 **RM.**, handarbeit.
Dergleichen ganz besonders gute Sorte, berühmt wegen ihrer Haltbarkeit, 4.80 und 5 **RM.**
Sonntagschuhe aus gutem, aber leichtem Wild- und Rindleder, nur 5 **RM.**
Elegante Herren-Schnür- und Jugelschuhe mit Spiegelsohlent 5.75 **RM.**
Stiefelleiten in harter Verstellung nur 6, 6.50, 7 und 9 **RM.**
Rindleder-Stiefel, für Arbeitszwecke, 7, 8, 9 **RM.**
Diese Stiefel sind handarbeit, als ungemein haltbar bekannt und seit Jahren zu Tausenden im Gebrauch.
Lange Stiefel, einmätzig, 12 **RM.**
Die berühmten Seckel für Hühner 18 und 21 **RM.**
Baumgürtel für Herren, extra fein und hart, 3.80, 4 und 4.50 **RM.**

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 265.

Vant, Sonnabend den 13. November 1897.

II. Jahrgang.

Warum die Landarbeiter den Junkern entziehen,

das führt in den „Deutsch-sozialen Blättern“ ein Bauer den Junkern recht eindringlich zu Gemüte. Er betont als erste Notwendigkeit, daß die Landwirthe ihre Dienstboten besser bezahlen, um mit der Bezahlung in den Städten konkurriren zu können. Allerdings hält er es für nötig, daß, um dies ermöglichen zu können, den Landwirthen bessere Preise für ihre Produkte verschafft werden müßten. Dann fährt er fort: „Ein weiterer Punkt ist die kürzeste Arbeitszeit in der Stadt. Auf dem Lande dauert diese den Sommer über 14—17 Stunden, in der Stadt bilden 9 bis 12 Stunden die Regel. . . . Die Zeit, die zum Schlafen übrig bleibt, reicht vielfach nicht hin, um die verbrauchten Kräfte zu erholen, besonders nicht bei jüngeren Leuten; der Mensch müd abgehauen, steht Morgens schlaftrig und unlustig auf zur Arbeit und gewöhnt sich nach und nach ein trübes Leben an. Das zu lange Fortarbeiten bringt überhaupt keinen Vortheil. Sondern nicht selten empfindliche Nachtheile. Die tägliche Erfahrung zeigt, daß solche Landwirthe, die ihre Dienstboten zu lange fortarbeiten lassen, mit ihren Arbeiten durchaus nicht früher fertig werden, als die, welche ihren Dienstboten bei Zeiten Feierabend geben. Zu seinem eigenen Nutzen rufen wir jeden Landwirth, er möge seinen Leuten zur rechten Zeit Feierabend geben. Drittens wird in der Stadt besser gegessen als auf dem Lande. Auch diesen Punkt möge jeder Landwirth und namentlich jede Frau eines solchen beherzigen. . . . Auch sollte nicht auf das gleiche Essen auf den Tisch gestellt werden, der Wagen verlangt Abwechslung. Viertens sollte auch den Schlafträumen der Dienstboten mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. In vielen Fällen schlafen sie unmittelbar unter dem Dach, wo es Sommers oft furchbar heiß und Winters entsetzlich kalt ist, oder sonst in einem engen Raum, wo keine frische Luft und kein Licht Zutritt hat. Die Dienstboten, die der Ruhe oft sehr bedürftig sind, haben vielfach die ungemüthlichsten Lagerstätten, besonders wenn auch das Bett noch zu wünschen übrig läßt. . . . Es ist nicht bloß Menschen, sondern Christenpflicht, daß man den Dienstboten ein anständiges Quartier giebt. Ein fünfter bedauerlicher Fall ist es, daß unsere Dienstboten namentlich auf den zerstreut liegenden Höfen an den langen Winterabenden, sowie am Sonntag keinen Raum haben, wo sie sich aufhalten können. In der Wohnstube werden sie fetter denn gebuddelt und ein anderer bejahrter Raum ist nicht vorhanden, es bleibt ihnen somit oft keine andere Wahl, als das Bett oder das Viehhühnhaus aufzusuchen. Ein schöner Beweis von Rücksicht ist es in solchen Fällen, wenn irgend Jemand den Dienstboten der Nachbarschaft gestattet, die Winterabende und manchmal auch den Sonntag in seiner Wohnung zuzubringen; fängt dann der Hausherr noch für eine gesunde, belebende Unterhaltung, so hat er in seinem Theil viel zur Lösung der sozialen Frage beigetragen.“

Der Bauer, so steht er auch hat, wird dennoch den Niederhaltung der Lebensansprüche der Landarbeiter auf den untersten Stand ist so fest eingewurzelt, daß da aus freier Entschiedenheit der Arbeiterhelfer schwerlich Aenderung geschaffen wird. Sie sind wie zu sehr auf den unmittel-

baren Profit erpicht, um in weiser Voraussicht der Wünsche freundliches Gepräge als der im vergangenen Monat. Nach den Berichten der deutschen Arbeitsnachweis-Vermaltungen, welche allmonatlich in der Zeitschrift „Der Arbeitsmarkt“ (Berlin H. S. Hermann) veröffentlicht werden, bemerkten sich um 100 ausgebotene offene Stellen im September dieses Jahres 117,0 Arbeitsstunden, im Oktober hingegen 134,9. Doch drückt sich hierin nur die im Herbst regelmäßig stattfindende Saisonsteigerung der Arbeitslosigkeit aus; ja sie bleibt sogar hinter den Beobachtungen anderer Jahre noch zurück. Vergleicht man den Oktober dieses Jahres mit dem vorjährigen, so zeigen die meisten Arbeitsnachweise, nämlich 28 (nebst 2 ausländischen) eine Abnahme des Andranges und nur 15 (nebst einem ausländischen) eine Zunahme. — Abnahme: Posen, Breslau, Frankfurt a. O., Berlin, Oera, Hannover, Osnabrück, Essen, Elberfeld, Düsseldorf, Köln, Nachen, Kreuznach, Darmstadt, Heidelberg, Bahr, Karlsruhe, Offenburg, Mannheim, Konstanz, Stuttgart, Göttingen, Göttingen, Schwab, Hall, Heilbronn, Ulm, Jülich, München. — (Wien, Brunn.) — Zunahme: Riga, Danburg, Halle a. S., Luedtburg, Erfurt, M. Gladbach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Straßburg i. E., Freiburg i. B., Schoepfheim, Pforzheim, Cannstatt, Nürnberg, Augsburg. — (Bern.) — Die verglichenen Gesamtzahlen zeigen, daß im Oktober 1896 um 25 975 gemeldete offene Stellen sich 88 110 Arbeitsstunden bemerkten, im Oktober 1897 um 30 894 offene Stellen 41 690. Auf 100 ausgebotene offene Stellen kamen damals 146,7 Arbeitsstunden, diesmal nur 134,9. — Dem allgemeinen günstigen Bilde, welches meistens bezeugt ist durch den noch immer anhaltenden Aufschwung in der Bergwerks- und Metallindustrie stehen freilich sehr ungünstige Verhältnisse an einzelnen Branchen gegenüber, wie denn beispielsweise von der Lage der Arbeitsmarktes in der Textilindustrie auf Grund genauerer Umfragen in der genannten Zeitschrift ein überaus ungünstiges Bild entrollt wird.

Soziales.

Der Arbeitsmarkt im Oktober zeigte ein weit weniger freundliches Gepräge als der im vergangenen Monat. Nach den Berichten der deutschen Arbeitsnachweis-Vermaltungen, welche allmonatlich in der Zeitschrift „Der Arbeitsmarkt“ (Berlin H. S. Hermann) veröffentlicht werden, bemerkten sich um 100 ausgebotene offene Stellen im September dieses Jahres 117,0 Arbeitsstunden, im Oktober hingegen 134,9. Doch drückt sich hierin nur die im Herbst regelmäßig stattfindende Saisonsteigerung der Arbeitslosigkeit aus; ja sie bleibt sogar hinter den Beobachtungen anderer Jahre noch zurück. Vergleicht man den Oktober dieses Jahres mit dem vorjährigen, so zeigen die meisten Arbeitsnachweise, nämlich 28 (nebst 2 ausländischen) eine Abnahme des Andranges und nur 15 (nebst einem ausländischen) eine Zunahme. — Abnahme: Posen, Breslau, Frankfurt a. O., Berlin, Oera, Hannover, Osnabrück, Essen, Elberfeld, Düsseldorf, Köln, Nachen, Kreuznach, Darmstadt, Heidelberg, Bahr, Karlsruhe, Offenburg, Mannheim, Konstanz, Stuttgart, Göttingen, Göttingen, Schwab, Hall, Heilbronn, Ulm, Jülich, München. — (Wien, Brunn.) — Zunahme: Riga, Danburg, Halle a. S., Luedtburg, Erfurt, M. Gladbach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Straßburg i. E., Freiburg i. B., Schoepfheim, Pforzheim, Cannstatt, Nürnberg, Augsburg. — (Bern.) — Die verglichenen Gesamtzahlen zeigen, daß im Oktober 1896 um 25 975 gemeldete offene Stellen sich 88 110 Arbeitsstunden bemerkten, im Oktober 1897 um 30 894 offene Stellen 41 690. Auf 100 ausgebotene offene Stellen kamen damals 146,7 Arbeitsstunden, diesmal nur 134,9. — Dem allgemeinen günstigen Bilde, welches meistens bezeugt ist durch den noch immer anhaltenden Aufschwung in der Bergwerks- und Metallindustrie stehen freilich sehr ungünstige Verhältnisse an einzelnen Branchen gegenüber, wie denn beispielsweise von der Lage der Arbeitsmarktes in der Textilindustrie auf Grund genauerer Umfragen in der genannten Zeitschrift ein überaus ungünstiges Bild entrollt wird.

Korrespondenzen.

Köln, 1. November.

Citizen Zumbach. In nicht weniger als ca. 300 Kirchen und Kapellen wurde gestern zum Lagen „Citizen Zumbach“, einer Art seit 1894 gestifteten Tag der Unterstützung religiöser Barmherzigen, von allen Konfessionen ohne Unterschied das Thema gesprochen. Von der Ansicht aller Konfessionen, die sozialen Lebensbedingungen der Bevölkerung verbessern zu helfen. Jede und höchste kirchliche Würdenträger konsensfähig übernahm sie schädliche Hindernisse selbstständigen Aufes ließen es da in der That nicht an trüben Worten der Kritik und an offenen Sinnesworten auf die aktuellen und künftigen Fragen der Sozialpolitik fehlen, worin Wandel zu schaffen sei. Die Sozialpolitik, Schulpolitik, Wohnungs-, Arbeitslosigkeit, Hospital-, Hülfsleistungen, Bäder, Trinkwasser, Gas, Märkte, Räumungsaufträge der Stadt bis zur Landesgesetzgebung und dem Herrn Georg — und so vieles rein Weltliche kam hierbei zur unerbittlichen Würdigung und in einer Weise, die seinen weltlichen Vollgenossen Zweifel darüber erweckt hätte, daß diese höchsten Versammlungen nicht nur hochwürdige u. s. w.

den thätigste auch hochpolitisch“ seien. Gegen die Reichen richtete ein Herriger das strahlende Wort, bei allem Fortschritt an Glimm und Wohlstand Englands sei vordem die rüchthändige Metropole in einem sozialen Völkerverfallungen geblieben und gegen keine „Selbstunternehmung“ setzte sich ein Arbeiter, das sich auf Seiten der gesunkenen Stadtbürger! In kürzester als ein Viertelzeitige.

Fortsetzung des Vortrags ist deren Antwort ist die anerkennende Anerkennung der Arbeiter bei den drei bißigen Jähren und auf ihrem Konferenzprogramm unter neuem Vorbehalt. Aus unter Vorbehalt des Unternehmens doppeltes Tages, ohne jede Zustimmung Dritter und unter unbedingter Beilegung der Arbeitszeit, also Hauptfrage im Voraus, wollen die Unternehmer verhandeln, aber das Ausführen dessen aufrechterhalten und fortführen können. Als letzten Punkt dieser unerschütterlichen aller bisherigen Unternehmensentscheidungen enthält, wobei jedoch die Preise denen jetzt geübten positive Rücksicht, jedoch unangenehm einzuhalten und als Belegsetzung jeder Beschäftigung in Nachtbetriebe des Unternehmens, die obige Zahlung von Kranten, Unzulassen und Arbeitslosenheiten darüber zu verlangen. Dies ist das Ziel der künftigen Unternehmenskonferenz im Handelsamt, mit aber ohne jeden Segen. Gestanden hat sich auch bereits zur Förderung der Unionsvermittlung ein Scheriff in Göttingen, der auf Einbruch einiger Kranten der Sozialen Unionsverbände ein Verbot gegen die Unionsmitglieder, die sich an der Konferenz beteiligen, als bedenklich, „Bürgerunzufriedenheit“ allerhöchster Prävention. — Der Widerstand der hiesigen Unionsmitglieder nicht fortgesetzt; die Konferenzmitglieder sind sich nicht ausschließen; aber nachdem die Unternehmensentscheidung gefasst, wird man den Unionsmitgliedern als die weiteren gehen.

Ein Eisenbahnkommissionen haben bis jetzt auf die Eingaben der vereinigten englischen Eisenbahnbesitzer den Empfang formell angelehnt. In der Unternehmensverträge beginnt das Bismarck bereits 450 000 Arbeiter allein in Betracht, aber davon seien nur 200 000 möglich zu beschäftigen, die bei 500 000 angestrichelten Mitglieder sich im eingetragenen Unmöglichkeit, ihre Belangen mit dieser Maßnahme zu erzwingen, wobei der Generaldirektor Hell von Verband mit der Frage, wie man sich denn den Fortgang der Eisenbahnbetriebe unter Berücksichtigung der 57 000 Gelehrten und der Besatzung der Eisenbahnlinie die sich den Bahnen anrechnen vorzuzieheln habe?

Die Parlamentsnachwahl im Bergarbeitervertragsbereich hat den liberalen Leuten Sozialdemokraten 3. Malton von 109 Stimmen 67 44 und dem Sozialisten V. Curvan von 109 Stimmen 67 44 für den Konventionen. Einem zum erstenmal hat die soziale Bewegung der Bergarbeiter Curvan Stimmenzahl, das aber die Zahl der Bergarbeiterwahlberechtigte, nicht anderen liberalen Veranlassen den Sozialisten bekämpfen, erklärt alles Weizel. Dies aber geschah, obwohl seit Wochen schon inoffizielle öffentliche Blätter es schon laugend und wiederholt ausgesprochen, daß die soziale Bewegung der Bergarbeiter gegen den Trade-Unionismus die liberale Partei mit ihrer ganzen Macht und Geschlossenheit? Hundert liberale und ein Socialarbeitermahlte Parlamentarier darunter, die weder in der Presse noch in Versammlungen auf Grund berechtigten Konventionen, die Preis-vorher im Scherzbein mit Revolution zu präzisieren genügt, als die Polizei sie auf dem Ringkampfplatz verhaften ließ und die friedlich abmahnenden Unionsmitglieder dort verurtheilt, ohne den unternehmerischen erhofften Reich. Kein Widerspruch gegen die fortgesetzten Beschränkungen von Arbeitszeiten auf Grund berechtigten Konventionen, die die Unternehmer das Ausführen am Kampfe ganz Unbedingter angelehnt erlaubt.

In Gelsen ermittelte die Polizei kürzlich auf Verlangen gemeinsam mit einigen Grundbesitzern einer bestimmten Anzahl von 6 Wähler, die seit 2 bis 3 Jahren Wohnorte von 100—150 Hektar besitzen und sich für den letzten letzten Wähler nicht „arrangieren“ konnten — Weiber und Kinder betreten die Hoertrache mit ihnen. Kein fähiger Grundbesitzer fand statt. Die missgünstige Menge Resignierter blieb ruhig, wie der Polizeivortrag sagt, und hatte nur Resignierungen des tiefsten Weizel mit dem Obden und Bismarck. Die gleiche Verhältnisse führt ja auch dem Grundbesitzer die gleiche Klassenangelegenheit dafür, daß ihm eine so kleine Pflicht obliegt.

Im Bereich der Baumwollkrisis von Ostfriesland, Langkate und Schiefer u. haben die mit 5 Prozent Lohnabzug zu Selbst gelassen Weiber und Spinner die

lin. schwer breadrichtigt, daß sie nach derzeitiger allgemeiner Lage dieses Gewerbes eingehend prüfen lassen, daß der vorerwähnte Lohnabzug nicht nachherig befristet, also einmündig von ihrem Gewerbe abgelehnt sei. Man ist zum Entschließen, falls die Fabrikanten darauf beharren. Der größte je stattgehabte Kampf in diesen Branchen zwischen Kapital und Arbeit fehlt damit in Aussicht. Eine Befreiung der allgemeinen Beschäftigten wurde selbst von Kammer, dem Generaldirektor dieses Konventionen Gewerbes und A. Krent der Fabrikanten, fühlte, der die betreffende Resolution an die Fabrikanten versetzt.

Vermischtes.

Eine wichtige Entscheidung. Ein Kaufmann in Wittlich brachte unlängst einen für die Handelswelt wichtigen Fall zum gerichtlichen Antrage. Er wandte sich an die Polizeiverwaltung Büdenbeuren und fragte, wohin einer seiner Kunden verzoogen sei. Der Bürgermeister lehnte die Beantwortung ab mit der Motivierung, daß er gesetzlich hierzu nicht verpflichtet sei. Der Fragesteller gab sich damit aber nicht zufrieden, sondern wandte sich an den Landrath, der das Gesuch aber ebenfalls kurzer Hand abwies. Hier wurde von dem Kaufmann der Regierungspräsident in Koblenz angerufen. In der Beschwerde wurde ausgeführt, daß es gewiß nicht im Sinne der Gerechtigkeit liege, wenn derartige kleine Gefälligkeiten von den unteren Behörden dem Publikum verweigert würden. Der Erfolg war die wiederholte Zurückweisung. Jetzt ging der Kaufmann an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz und führte aus, es sei wenig erleuchtend, daß eine Entscheidung, wie das Weidemat, das doch durch die steuerzahrenden Bürger erhalten würde, diesen nicht zugänglich sein sollte, da es vorformte, daß ein Schuldner einfach von seinem Wohnorte nach einem anderen verziehe und sich so glattweg seinen Verpflichtungen entziehe. Der Gütlicher könnte oft nur durch das Weidemat erfahren, wohin sich ein Schuldner gewandt habe. Auf diese Beschwerde ist folgende Antwort des ergebnen Bürgermeisters entworfen: „Nachdem der Herr Regierungspräsident zu Koblenz in Folge Ihrer an den Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz gerichteten Beschwerde vom 30. v. M. es für angebracht gehalten hat, Ihnen in Bezug auf den an gemäße Aufkunft zu ertheilen, wird Ihnen nunmehr mitgeteilt, daß der Genannte sich nun politisch gemeldet hat.“ — Angeführt dieses Falles sei daran erinnert, daß in sehr vielen Städten jeder Interessent vom Gemeindevorstand die gemäße Aufkunft erhält; angeblich wird für die oft mit Schmeicheleien verknüpfte Aufkunftvertheilung eine kleine Gebühr — in Berlin 25 Pfg. — erhoben.

Politische Aank. In dem bekannten Liebes- und nicht zur Derrlichkeit geboren“ kommen bekanntlich die Worte vor:

Ganz Europa wundert sich nicht wenig, Welch ein neues Reich entstanden ist: Wer am meisten irrtum kann, ist König, Bischof, oder die meisten Mädchen läßt. Einem thüringischen Jünglingsderr in B. schien die letzte Strophen bedeutend und er setzte statt dessen die Worte:

Derog, was die meisten Käse ist. Dem gedachten Reine mögen wir für das Lied des Dichters Rittershaus anstatt der Worte: O fella, weffen Arm umspannt Ein Mädchen aus Westfalenland, die so viel Anhaß erregt haben, die Worte vorzulegen:

O fella, weffen Arm umspannt Zwei Schinken aus Westfalenland.

Die Entgleisenen.

Eine Katastrophe in sieben Tagen nach einem Verstoß von Ernst von Wolzogen.

63) (Katholik redirekt.)

Da aber drehte sich diese Fahrt herum und jammerete, indem sie sich aufrichtete die Thränen aus dem Gesicht wuschte: „Weiter nichts? — So, das nennst Du also weiter nichts, wenn Dein Vater am Todestage unseres Kaisers nicht einmal seine Uniform anziehen kann, weil ihm das verzeigte Lingsier die Hosen aufgetrieben hat — das nennst Du weiter nichts? Ich glaube, Du hast gar kein Herz mehr, Kind. Was sagst Du dazu, Mann?“

Der Rittmeister hob, ohne sich auf seinem Stuhl zu rühren, nur ein wenig den traurig gesenkten Kopf und versetzte mit einem leichten Seufzer: „Was soll ich dazu sagen? Jetzt ist ja doch alles tout egal. Ob ich nun die Uniform anziehen kann oder nicht, mein Zeit ist vorbei — apres moi le déluge!“

Das kam so mude, trost- und hoffnungslos heraus, daß auch Charlotte in Thränen ausbrach. Sie wie ihre Mutter ließen sich auf die nächsten Stühle nieder und meinten still vor sich hin. Frau Weidenbauch hielt das grausam verzeigte Beinkleid vor sich auf dem Schoße und ließ achtlos ihre Thränen darauf fallen.

So saßen sie eine lange Weile stumm bei einander, bis sich endlich die Frau wieder aufrichtete und mit ihrer gewohnten Energie entschied, daß

der Rittmeister heute zum feierlichen Trauermahle ohne Wiederrede die Uniform anziehen müßte. Ein Paar alte schwarze Zivilhosen sollten nach unendlich umgeschlagen werden, so daß sie in den Stiefelschäften untergebracht werden konnten. Die Kanonenhülsen wiesen zwar auch schon etliche kleine Risse im Leder auf; aber wenn sich Karl Müller nur etwas Mühe gab beim Wecheln, so würden sie immerhin noch sehr haltbar aussehen. Und wenn sie dann dem Vater den Waffenrock möglichst tief herunter- und die Schäfte möglichst hoch hinaufzogen, dann würde man ja den Mangel eines roten Streifens an seiner Reimbekleidung kaum bemerken. So also wurde diese wichtige Frage entschieden, und der Rittmeister nickte stumm und war mit allem einverstanden. —

Gegen Mittag hörte es auf zu regnen, der Himmel hellte sich auf, und von Zeit zu Zeit brach sogar die Märzsonne strahlend durch die Wolken.

Videth Huhn, die gleichfalls die Nacht fast schlaflos verbracht hatte, wollte die günstige Gelegenheit benutzen, ein wenig frische Luft zu schöpfen. Unten im Hauskur trat sie mit Klaus Jürgensen zusammen, der ihr mit besonderer Artigkeit guten Tag bot.

„Wollten Sie spazieren gehen, kleines Fräulein?“ fragte er sie, nachdem sie zusammen auf die Landstraße hinaustraten waren. „Wollen Sie sich nicht vielleicht mit mir anschließen? Ich gehe

nach der Stadt, ich will jemanden vom Bahnhof abholen — eine Dame nämlich, die Ihnen vielleicht auch. . .“

Er ließ den Satz unvollendet. Und Videth erwiderte nach kurzem Zögern, sie dürfte sich nicht so weit vom Hause entfernen, ohne ihren Vater vorher um Erlaubnis zu bitten.

„Ach so, ja,“ versetzte Jürgensen, überlegte einen Augenblick und reichte ihr dann die Hand. „Na denn adieu, kleines Fräulein, denn will ich Sie weiter nicht. . . . Man kann ja auch nicht wissen, Ihrem Vater ist's am Ende auch nicht recht und — die Dame werden Sie auch so fruchtig noch kennen lernen.“ Er wurde roth, brach ihre kleine Hand so heftig, daß sie aufschreien mußte, und machte sich dann eiligst auf den Weg.

Videth schaute ihm verwundert nach. Was er nur von ihr wollte? Doktor Huhn hatte ihr nichts davon verrathen, daß der brave junge Riese die feste Absicht geäußert habe, ihre Mutter zu betrauen und dadurch gewissermaßen ihr drücker Vater zu werden. — Sie schüttelte den Kopf, dann wandte sie sich um und häupte auf den Zeigensfinger über die schmutzige Landstraße nach dem Friedrichshütel.

Langsam, in sich gedehnt und die Augen auf den Boden gerichtet, um die ärgsten Pfützen zu vermeiden, schritt sie den Hauptweg hinunter, als sie plötzlich einen raschen Schritt hinter sich und dann leise ihren Namen rufen hörte. Sie

wandte sich um und vor ihr stand Harro von der Velle, zog seinen Hut und verbeugte sich leicht. Sie trat rasch einen Schritt auf ihn zu und reichte ihm mit lebenswichtigem Lächeln die Hand.

„Ach Fräulein Videth,“ stammelte der junge Herr eröthend. „Ich mußte es ja, daß Sie kommen mußten. Haben Sie es denn auch gerath, haben Sie sich auch so danach gefehmt? Ich habe 5 rote Wargen erd, ehe ich aufstand, zu Gott gebetet, daß er Sie mit schicken möchte, wenn ich heute hier auf den Kirchhof ginge. Und nun hat Sie auch Ihr Herz übergeben, nicht wahr? Ach, wie bin ich glücklich! Gott meint es doch gut mit uns.“

Sie sah ihn überköst an. Wie seine Augen glänzten, wie seine Wangen glühten! Sollte sie ihm seine glühende Glaubensfreude zerstreuen, sollte sie ihm eingehören, daß sie nicht im entferntesten an ihn gedacht hatte, als sie die Einseitigkeit des stillen Friedhofes aufsuchte? Sie reichte ihm nochmals die Hand und neigte, ein wenig verlegen lächelnd, den blonden Kopf zur Seite.

Er zog sie an der Hand in einen der Seitenwege hinein und flüchete nach an ihrem Ohre: „Nennen Sie hier — da auf dem Hauptweg kann man uns von der Straße aus sehen. Hier sind wir ganz ungestört — ganz allein, Videth!“

(Fortsetzung folgt.)

Bürger der Gemeinde Bant!

Wähler! Bürger! Am **Donnerstag den 13. November** findet die **Erstwahl zum Gemeinderath** statt und liegt es daher im Interesse des Einzelnen wie des Gesamtwohls, nur folgende von der Wahlkommission der vereinigten Bürgervereine Bant, Neubremen und Sedan in Vorschlag gebrachten und in der öffentlichen Bürgerversammlung vom 1. November in der „Arche“ aufgestellten Kandidaten zu wählen und nicht diejenigen des Bürgervereins „Gemeinwohl“, dessen Liste in der öffentlichen Bürgerversammlung im „Schützenhofe“ mit großer Mehrheit abgelehnt wurde, trotzdem aber doch den Gemeindegürgern in Vorschlag gebracht werden soll.

Mittlerweile ist auch die dritte Partei auf dem Plane erschienen, an deren Liste man sofort erkennt, mit wech' Geisteskindern man es hier zu thun hat. Die Berechnung bei Aufstellung von nach dieser oder jener Richtung hin bekannter Männer ist doch eine zu durchsichtige, als daß nicht jeder halbwegs klarsichtige Wähler dieselbe sofort zu durchschauen vermöchte. Auf eine Zersplitterung ist es abgesehen, um dadurch besser die Geschäfte des reaktionären Bürgervereins „Gemeinwohl“ besorgen zu können. Und das, Bürger, Wähler, sagt gerade genug!

Die Kandidaten der vereinigten Bürgervereine sind folgende:

Besitzer:

Nikolaus Bartels, Zimmermann
Gerhard Herdes, Zimmermann
Holo Menken, Kaufmann
Anton Eggerichs, Zimmermeister
Wilhelm Harms, Zimmermann
Hermann Haren, Schmied
Ludwig Eichler, Schlachtermeister
 (Lehrtener auf 2 Jahre)
Hjnt Hjnts, Lagerhalter (Erstmann).

Nichtbesitzer:

Paul Hug, Buchdruckereibesitzer
Friedrich Janßen, Tischler
Bernh. Gümmerlede, Schuhmachermstr.
Carl Juden, Expedient (Lehrtener auf 2 Jahre)
Hermann Freiskälder, Zimmermann
 (Erstmann).

Wähler! Bürger! Nochmals sorgt dafür, daß obige Kandidaten, von welchen wir annehmen können, daß sie stets das Wohl der Gemeindegürger im Auge behalten, die aber auch stets der stetigen und fortschreitenden Entwicklung der Gemeinde unter möglichster Schonung der Steuerkraft Rechnung tragen, zum Siege gelangen. Der Kampf ist ein schwerer! Wenn jedoch Jeder seine Pflicht thut und seine ganze Kraft einsetzt, die Tragen und Säumnigen aufzuräumen, dann muß, ja dann wird der Sieg unser, trotz alledem!

Im Laufe des heutigen Tages ist jedem Wähler ein Wahlflugblatt und Stimmzettel mit den Namen obiger Kandidaten in einem Couvert zugestellt; auf Lehterem ist die Nummer vermerkt, unter welcher der Wähler in die Wählerliste eingetragen ist. Wir empfehlen dies der ganz besonderen Beachtung!

Wer durch irgend einen Umstand übersehen und kein Wahlflugblatt erhalten haben sollte, wird gebeten, das auf seinen Namen lautende Couvert bis heute Abend 8 1/2 Uhr in der Expedition des „Nordd. Volksbl.“ abzuverlangen.

Die Wahlzeit beginnt Morgens 10 Uhr und endigt Abends 8 Uhr.

Die Bürgervereine Bant, Neubremen, Sedan.

In Verlag der Hamb. Buchdruckerei und Verlags-Anstalt Auer u. Co., Hamburg, erschien und ist durch Unterzeichnete zu beziehen:

Der Neue Welt-Kalender für 1898.

Mit unterhaltendem und belehrendem Inhalt.
 Giebt ein Kupfer, ein farbiges Bild und ein Wand-Kalender.
 Preis 10 Pfennig.
 Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Sohlen, Abfall-Leder
 fauft gut und billig, sowie
 kauft man am besten bei
Emil Burgwitz,
 Bismarckstr. 15 u. Noornstraße 75 a.
Hammelfleisch
 Pfd. 15 Pfg.
 empfiehlt
L. Janssen, Neubremen,
 Grenzstraße 1.

Mein reichhaltiges Lager in
Parfümerien
 und Toilette-Artikeln
 bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.
R. Keil, Drog. z. Roth. Kreuz.
Fettes Rindfleisch
 Pfd. 50 Pfg.
 empfiehlt
L. Janssen, Neubremen
 Grenzstraße 1.

Tapeten
 billiger
 als bei jeder Konkurrenz.
 Reste im Ausverkauf
 werden zu jedem anseh-
 baren Preise abgegeben.
Gebrüder Popken,
 Güterstraße 15.

Für Zahnleidende
 bin ich an Wochentagen Nachm.
 von 1-7 Uhr, an Sonntagen
 Vorm. v. 9-12 Uhr zu sprechen
A. Kruckenberg,
 Marktstraße 30.
Gutes Logis f. l. o. 2 jg. Leute
 Beel. Böckstr. 68, u. r.

Große Betten für 11 Mark

Bessere Betten 17, 25, 36, 65, 46, 55 bis 76 M.
 Alpengras-Matratzen 2,50, 3,50, 4,50 M.
 Eiserne Bettstellen 3,75, 4,75, 6,50 bis 18 M.
 Eiserne Kinder-Bettstellen 8,50, 12,25 bis 29.
 Holzbettstellen in solidester Ausführung.

Grothoff-Patent-Matratzen.

Gosch & Volcksdorff,

Am neuen Markt.



Süssrahm-Anker-Margarine

mit der „Krone“

anerkanntester und billigster Ersatz für Naturbutter
 Pfund-Paket 45 Pf.

Alleinverkauf für hiesigen Platz bei:

E. Bakker, Bismarckstraße.

Der wahre Jacob Nr. 295

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.
 Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Blaue Flanellhemden
 3,50 Mark
 4,00 Mark
 5,00 Mark
Gosch & Volcksdorff

Sprechstunde.
 Ich halte jeden Sonntag Vor-
 mittag von 8 bis 12 Uhr im Hotel
 „Banters Hof“ in Bant Sprech-
 stunden ab.
Rechtsanwalt Carstens,
 Oldenburg.

Buchhandlung des Nordd.
 Volksblattes.
Dr. Paul Schmidt's
Naturheilkunde.
 Hausfiak der Gesundheit.
 Elegant gebunden M. 2,50.

Bilz
 Das neue Naturheilverfahren
 In 18 Heften à 50 Pfg.,
 dasselbe elegant gebunden 9 M., mit
 kolorierten Bildern 10 M.

Platen
 Die neue Heilmethode.
 Elegant gebunden 10 M.

Konfektionshaus Gebr. Hinrichs

Gökerstrasse, am Park.

Billigste und beste Bezugsquelle für Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben.
 Unterzeuge, Wäsche, Hüte und Mützen. Unerreicht billige Preise, reelle Bedienung.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Morisse in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.